

Frankreich, am 21. Februar 1938

Sehr verehrter Genosse Trotzki!

Ein tiefes Mitgefühl drängt mir die Feder in die Hand, um Ihnen im eigenen, wie im Namen von Löffler, Hartmann und Redlich, - die leider aus bekannten Gründen verhindert sind, es selbst zu tun, - unser innigstes Beileid auszudrücken. Sie verlieren einen lieben, tapferen Sohn, - wir alle einen aufopfernden, mit glühender Seele ergebenen Genossen, einen unermüdlichen Kämpfer für die gerechte Sache des Proletariats, für das Wohl der ganzen Menschheit, für die 4. Internationale. Wir verlieren aber auch einen Freund, der uns allen herzlich lieb war, auch unabhängig und abseits unserer gemeinsamen politischen Interessen. Es ist überflüssig, dem Toten einen Nekrolog zu singen. Die etwa 400 Genossen, welche heute an seiner Bahre trauerten, - sie sind Abgesandte einer Vielzahl von Genossen, - sie legen beredtes Zeugnis dafür ab, dass die Arbeit seines leider ach so kurzen Lebens zur Verbreitung und Erklärung Ihrer Ideen fruchtbar blieb. Dies ist der Trost, welcher uns in der schweren Stunde bleibt, wo wir unseren lieben Freund und Genossen zu Grabe tragen.

Möge es Ihnen auch ein Trost sein, dass tausende und tausende aufrichtiger Menschenherzen ihre Trauer heute mit der Ihrigen vereinen!

Ihr ergebener

Barton-Heller

---

<sup>1</sup> zu Barton (eigentlich: Friedrich Bergel) siehe Biografien. Das Schreiben an Leo Trotzki nimmt Bezug auf den Tod von Leo Sedow, Trozki's Sohn. Dieser war eines der aktivsten Mitglieder der Opposition seit ca. 1924. Er folgt Trotzki 1928 ins Exil nach Alma-Ata und 1929 auf die türkische Insel Büyükada und organisierte die geheimen Verbindungen in die UdSSR. 1931 ging er nach Berlin, wurde Mitglied des internationalen Sekretariats und leitete bis zu seinem Tod die Herausgabe des Bulletin der Opposition. Ab 1933 lebte und arbeitete er in Frankreich – ständig vom stalinistischen Geheimdienst NKWD beschattet, dem es 1935 gelang, den Agenten Mark Zborowski („Etienne“) in seine Nähe zu bringen. Am 16. Februar 1938 Tod unter mysteriösen Umständen nach einer Blinddarmoperation in einem Pariser Krankenhaus; seine Ermordung durch den sowjetischen Geheimdienst ist wahrscheinlich.

Frankreich, am 21. Februar 1938.

Sehr verehrter Genosse Protaki!

Ein tiefes Mitgefühl drängt mir die Feder in die Hand, um Ihnen im Namen, wie im Namen von Löffler, Hartmann und Redlich, — die leider aus bekannten Gründen verhindert sind es selbst zu tun, — unser innigstes Beileid auszudrücken. Sie verlieren einen lieben, tapferen Sohn, — wir Alle einen aufopfernden, mit glühender Seele gegebenen Genossen, einen unermüdbaren Kämpfer für die gerechte Sache des Proletariats, für das Wohl der ganzen Menschheit, für die 4. Internationale. Wir verlieren aber auch einen Freund, der uns allen herzlich lieb war, auch unabhängig und abseits unserer gemeinsamen politischen Interessen. Es ist überflüssig dem toten Toten einen Nekrolog zu singen. Die etwa 400 Genossen, welche heute an seiner Bahre trauerten, — sie sind Abgesandte einer Vielzahl von Genossen, — sie legen berechtigtes Zeugnis dafür ab, daß die Arbeit seines leider auch so kurzen Lebens zur Verbreitung und Erklärung Ihrer Ideen fruchtbar blieb. Dies ist der Trost, welcher uns in der schweren Stunde bleibt, wo wir unseren lieben Freund und Genossen zu Grabe tragen.

Möge es Ihnen auch ein Trost sein, daß Tausende und tausende aufrichtiger Menschenhervorne ihre Trauer heute mit der Ihren vereinen!

Ihr ergebener

Barton-Helley